

gen ungeheuer schwierig, zumal diese untereinander vielfach keinerlei inneren Zusammenhang haben.

Das Erbe Hugo Stinnes anzutreten war also gewiß keine ganz leichte Aufgabe, und um so mehr wäre es erforderlich gewesen, zum mindesten einmal das zu vermeiden, was jedem Unternehmen unbedingt schaden muß; nämlich Differenzen innerhalb der Geschäftsleitung.

* * *

Vom ersten Tage an bestanden die Gegensätze, teils zwischen den Brüdern Stinnes selbst, teils zwischen ihnen und anderen, in leitenden Stellungen des Konzerns befindlichen Persönlichkeiten. Mehrere von diesen haben inzwischen auch bereits die Konsequenzen gezogen und sind aus ihren Posten ausgeschieden. Nunmehr ist auch Dr. Edmund Stinnes gewissermaßen „abgebaut“ worden.

Hugo Stinnes jun. verwaltet allein das Erbe seines Vaters. Sein Bruder Edmund zieht sich zwar nicht gänzlich von den Geschäften zurück; aber sein Wirkungskreis ist doch sehr stark beschränkt worden. Denn die Automobil- und Versicherungsinteressen der Gruppe sind wahrhaftig nicht so überragend, die noch dazu ebenso wie das Versicherungswesen als Spezialgebiete Fachkenntnisse voraussetzen. Dr. Edmund Stinnes aber hatte sich bisher hauptsächlich auf dem Montan- und Finanzgebiete als Leiter der Hugo Stinnes G. m. b. H. betätigt, wo er freilich alsbald in starke Differenzen mit seinem Bruder Hugo geriet, der als Sieger aus dem Kampfe hervorgegangen ist. Wenn auch natürlich offiziell versichert wird, es sei alles in reinster Harmonie und in voller Freundschaft geschehen; obwohl doch — von allem andern abgesehen — schon die Tatsache sehr auffallend erscheinen muß, daß Dr. Edmund Stinnes sogar seine sämtlichen Aufsichtsratsposten bei den großen Montanwerken der Gruppe niederlegt.

Für Hugo Stinnes jun. wird die Aufgabe, nunmehr allein die riesige Erb-

schaftsmasse zu leiten, nicht gerade leicht sein. Zumal sich herausgestellt hat, daß leider nicht alle Glieder des Konzerns, ohne Ausnahme, als sehr gesund und nutzbringend gelten können. Die Petroleuminteressen des Hauses Stinnes standen beispielsweise unter einem wenig glücklichen Stern, und auch auf dem Gebiete des Filmwesens hat man keine reine Freude erlebt. Daß es auf dem Gebiete der Kohle heute nicht allzu glänzend aussieht, weiß jedermann, und die trübe Lage der Schifffahrt wird dadurch beleuchtet, daß kaum eine unter den großen deutschen Schifffahrtsgesellschaften für das verflossene Jahr eine Dividende ausgeschüttet hat. Eine nicht kleine Anzahl unter den Unternehmungen des Stinnes-Konzerns leidet heute außerdem — und auch das kann niemand sonderlich überraschen — unter einem gewissen Kapitalmangel; je größer aber ein Konzern ist und je umfangreicher sein Geldbedarf, um so schwerer ist er heute zu befriedigen, weil nicht die Sicherheitsfrage oder irgend etwas Ähnliches die entscheidende Rolle dabei spielt, sondern vielmehr die Tatsache, daß Geldbeträge über eine bestimmte Höhe hinaus zurzeit überhaupt kaum aufzutreiben sind, weil niemand in Deutschland sie heute hat und ausleihen kann.

Vor kurzer Zeit ist zwar ein amerikanischer Kredit zustande gekommen, aber damit ist natürlich die Kapitalbeschaffungsfrage für den Stinnes-Konzern noch keineswegs endgültig gelöst, und immer klarer stellt sich heraus, daß in dem Stinnes-Konzern gewisse Konstruktionsfehler enthalten sind. In nächster Zeit wird sich in mehreren Fällen wohl die Frage entscheiden, ob man einzelne Glieder des Konzerns gänzlich aufgeben soll, auch mit großem Verlust, oder ob man versuchen soll, sie durchzuhalten; und ob der junge Hugo Stinnes dieser Aufgabe gewachsen ist, diese Frage wird man nicht heute und morgen, sondern vielleicht erst nach Jahresfrist oder noch später zu beantworten imstande sein. Alius.